Das Zitat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mann, der um die Ecke ging

Der Mann, der um die Ecke ging,
könnte mein Freund sein – oder Feind. Wir würden
kommunizieren in Briefen, leisen Gesprächen,
glitzernde Gläser guten Weins trinken und schweigen,
weil nicht-reden glücklicher machen kann
als reden – oder böse Dinge uns an die Köpfe werfen,
buchstäblich, mit zynischen Worten.
Der Ort – überall. Zeit – jederzeit.
Frühling würde, Winter. Mitternacht, Abend.
Einer wird sterben, zuerst. Dann der andere.
Frauen könnten uns entzweien,
Arteriosklerose die Feindschaft verstummen machen.
Ich werde den Mann, dessen leicht gekrümmten
Rücken ich sah, kaum wieder erkennen. Er ging langsam,
zögernd,
als ob ich ihn hätte einholen sollen. Ich weiss nicht,
werde ich
leichter atmen oder Schmerz spüren – morgen, später,
weil wir uns nie wirklich begegnet sind.

Das Buch

So dicke Hotelbücher gibt's nicht,
dass alle, die dort nächtigten,
ins gleiche Buch sich hätten einschreiben können.
Nur die Strassen, ein Schwellenstück alten Römerwegs,
sind zeitlos genug
für die Abdrücke der Schuhe,
die drüber gingen. Die Schwelle zum Tod ... An der
Schwelle in ein strahlendes Zeitalter ...
Als ob's nicht der Tod wäre, der käme! Zeitalter
wechseln viele,
und nicht immer waren die spätern die besseren.
Aber dieses Stück Erde, auch wenn's haushoch überschichtet
ist von Staub und Zerfallenem
oder von Wind und Wassern ausgewaschen,
trug Hunderttausende, Millionen Jahre
Megagenerationen Füsse, Kriegswagen, Hochzeitskutschen
wie auch Meere, Saurier, Gletscher und Regenwälder. Tag
für Tag, Leben für Leben
treten wir über Schwellen und Schwellen.
Tod – wo bist du? Zeitalter – wohin gingt ihr?
Ich bin's, ich, der jetzt hier geht und sich einträgt,
ordnungsgemäss, ins Buch.

Albert Ehrismann

Das Wort zu irgendeinem Wochentag:

In sich hineinhorchen

«Nun will ich aber wirklich nicht mehr gestört werden! Absolut nicht! Ich muss mich nun endlich vorbereiten können! – Also wo war ich unterbrochen worden? Gut, also, – Gemeinde, es mag vielleicht revolutionär tönen, aber was uns allen am meisten nottut, ist Besinnung. Haben wir doch den Mut, einmal oder wieder einmal uns selber zu sein – Ausrufezeichen? Fragezeichen? Fragezeichen, Ausrufezeichen! Probieren wir, Distanz zu gewinnen, für einmal, und sei es nur für ein paar Minuten, uns der Hektik des Alltags zu entziehen. Uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Konzentrieren. Ab und zu müssen, müssen unterstreichen, wir doch den Mut haben, nicht auf all die immer gegenwärtigen Einflüsterungen von allen Seiten, der Politik beispielsweise, der Reklame, der Massenmedien, Massenmedien zieht in letzter Zeit immer, aber Politik lasse ich vielleicht doch besser weg, also einfach: von allen Seiten zu hören. Punkt. Das macht uns dann frei, damit wir endlich wieder einmal in uns selbst hineinhorchen können. Vielleicht entspricht dann das, was wir hören, gar nicht dem, was wir so gern erwartet hätten. Abschnitt.

Leicht wird dieses Hineinhorchen für keinen von uns modernen Menschen sein. Aber gerade wir modernen Menschen sollten verstehen – oder wenigstens erahnen, warum jener Mann vor etwa 2000 Jahren sich aus der Hektik seines Alltags zurückgezogen hat, um einmal über sich, seine Aufgabe, das Wesentliche mit sich und mit Gott ins reine zu kommen, und in die Wüste – Was ist denn jetzt schon wieder los?»

«Entschuldigung, aber ich habe gedacht, nicht, das Fernsehen hat telefoniert wegen des Wortes zum –»

«Aber du hast doch nicht –?»

«Nein, das Fräulein ist noch am Appa–»

«Gut, ich komme gleich.»

«Und dann solltest du noch unbedingt dem Sekretariat der ökumenischen Begegnungsstätte –»

«Ja, ja, ich weiss!»

«Und der theologische Verlag wartet – ...»

Hans H. Schnetzler

Das Zitat

Wenn man die Redlichkeit eines Politikers allzulaut betont, zweifelt man an seinen Fähigkeiten. *Talleyrand*